

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0172

LOG Titel: Alfchild

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Daher ist auch im Norden die Benennung Zwerge (Dvergar) der älteste Name für Künstler und Schmiede, oder umgekehrt dieser ein Appellativum für alle ungewöhnlich kleine Personen geworden.

Daß man nun diese ersten Künstler und Bergleute (denn vermuthlich holten sie ihr Metall selbst aus der Erde) anfangs auch für die wirklichen Schutzgeister der Metalle, für unterirdische Elfen hielt, oder umgekehrt den unterirdischen Elfen auch die Kunst der Zwerge zutraute, und in dieser Hinsicht sie für verwandte Geister hielt, und glaubte, daß sie beide in dem schwarzen Alfheim wohnten, ja sogar bisweilen auch in dieser Hinsicht ihre Namen verwechselte, ist leicht hieraus erklärbar. Diese Identität und Verwechslung findet sich schon in den frühesten Mythen des Nordens, aber nur in Hinsicht der Zwergen- oder Schmiedekunst.

So sendet Alfadur (Odin) den Diener des Gottes Frey Skirner nach dem schwarzen Alfheim, und läßt daselbst nicht von Alfem, sondern von Zwergen, das wunderbare Band Steipner schmieden, woran Wolf Fenrir sollte gefesselt werden (Däm. 29). Er verspricht Loke in der 59. Damesaga, nachdem er der Göttin Sifia oder Sif ihre Haare geraubt hatte, von den schwarzen Elfen ihr andere von lauterm Gold verfertigen zu lassen, welche eben so wie natürliche Haare wachsen würden. Allein diese schwarzen Elfen waren Zwerge, die Eöhne Jwallds³²⁾. In jeder andern Hinsicht jedoch werden die Zwerge (Dvergar, s. diesen Art.) in der nordischen Mythologie genau von den Elfen unterschieden, und das Zwergengeschmeide (Tyrping³³⁾ selbst, das in einer Abhandlung von den schottischen Elfen³⁴⁾ für ein Elfen Schwert ausgegeben wird, gehört sicher nicht hieher.

Aus der Idee der Finsterniß und des Unterirdischen und Mächtlichen kam denn nach und nach die Idee des Schadens, und alles, was dem Menschen an seinem Leibe, oder an seiner Gesundheit, oder an seinem Vieh und seinen Fluren, und besonders über Nacht, Böses widerfuhr, wurde diesen schwarzen Elfen zugeschrieben, so daß endlich die Vorstellung von ihnen in die Idee der Gespenster und Hexen überging. So glaubte man z. B., daß, wenn die schwarzen Elfen den Menschen anblasen, daraus geschwollene Stellen³⁵⁾ auf dem Körper entstehen, und nannte dieses Aelfblaest

(s. Ihre's Glossar.). Wenn ein Mensch plötzlich hagerte, daß man die Rippen an ihm zählen konnte, so schrieb man auch dies den Alfem zu, und nannte einen solchen Menschen Elvenriibe³⁶⁾. Wenn ein Wiegenkind über Nacht plötzlich entsetzt schien, so glaubte man, eine Elfenfrau habe das rechte Kind in der Nacht gestohlen und mit einem andern ausgewechselt, daher man das verschlimmerte Kind selbst einen Wechselbalg nannte. Auch fogar die verworrenen und verwachsenen Haarzöpfe, von welchen man glaubte, daß sie bluten, wenn sie mit der Scheere durchschnitten werden, schrieb man der Hexerei der Elfen zu, und nannte solche Zöpfe Elf-klatte oder Elf-lock³⁷⁾. Und endlich hielt man dafür, daß diese Elfen ein eigenes Buch besäßen, aus welchem sie den Menschen alle seine künftigen Schicksale weissagen könnten, und nannte dies das Elfenbuch, altdänisch: Aellebog³⁸⁾.

Die weitere Entstellung aber der ursprünglichen Begriffe von den Alfem oder Elfen in Kobolde, Poltergeister, Hexen, Striegholden, Nixen u. s. w. oder den frühern Uebergang in dieselben und ihre Vermischung mit den Nornen, Wolen und Feen können wir hier nicht verfolgen, sondern müssen den Alterthumsfreund auf die Nachlesung dieser Artikel an ihrem besondern Orte verweisen.

Dagegen gehört hieher noch die historische Ansicht von den Alfem. Es scheint den Isländischen Sagen zufolge ein Reich im Norden, Namens Alfheim gewesen zu seyn, dessen Einwohner ebenfalls Alfem genannt wurden. Der ehrwürdige Nyerup in seinem höchst schätzbaren und verdienstvollen Wörterbuche der skandinavischen Mythologie³⁹⁾ hält nach Suhm⁴⁰⁾ dafür, „daß die Alfem ein Völkerstamm seyen, der von Uralters her in Skandinavien gewohnt, und bei der Ankunft der Alfem ihre Partie ergriffen habe. Ja, er glaubt fogar, daß eben dieser Völkerstamm es sey, welchen man in spätern Zeiten zu Geistern und übernatürlichen Wesen erhoben habe.“ Allein ich gestehe, daß ich dies, wenn auch alles obige nichtige Voraussetzungen seyn sollten, gleichwol noch aus mehr als Einem Grunde nicht wahrscheinlich finde. Denn Einmal gibt es schwerlich irgend eine Mythologie, die sich blos auf die Ober- und Hauptgötter beschränkte, und nicht auch untergeordnete Geister zu ihren Diensten dichtete. Es liegt schon in der Natur des Polytheismus (der, wenn er gleich ein leitendes Oberhaupt jederzeit anerkennt, dennoch im Ganzen ein wahres republikanisches System ist), daß alle Kräfte der göttlichen Staatsgewalt auch einzeln für sich wirken, und selbst wieder durch mehrere Untergewalten, und fogar zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen durch eigene Dienerschaft unterstützt werden, wie sich denn dies der nordischen Mythologie eben so wenig als der griechisch-römischen abstreiten läßt.

rothes Gold und Edelstein. S. das Lied von Wölander in Jduuna und Hermods. 1812. No. 19.

32) Aus jener früheren Idee oder aus dieser Verwechslung rührt es auch vielleicht her, daß einige der ältesten Hütten der Eisenbergwerke im Norden und Teutschland noch jetzt ihre Benennung von den Alfem oder Elfen zu führen scheinen; z. B. die Elfs-Hytte in Schweden, Wasser-Alfingen in Schwaben u. s. w. 33) S. meine noch nicht vollendete Bearbeitung desselben in Dragur aus der Hervararsaga, unter dem Titel: Tyrping oder das Zwergengeschmeide, ein Nordischer Kämpferroman; vor der Hand in drei Büchern. 34) In J. G. Büsching's Wöchentl. Nachrichten, Bd. I. S. 212 eingedruckt. 35) Vielleicht sind solche giftige Blasen auf dem Leibe unter den Elven gemeint, von welchen die im J. 1608 peinlich befragte Hexe eingestanden, daß sie solche von sich gelassen, und andern Leuten angehert habe. S. Büsching's Wöchentl. Nachr. Bd. II. S. 359.

36) S. Schüzler's Holsteimisches Idiotikon, Th. I. S. 301.

37) S. Bremisch-Niederdeutschl. Wörterbuch, Th. I. S. 302.

38) S. das abgedachte Danst Ordbog a. a. D. S. 41. 39) Aus der Dänischen Handschrift übersetzt von Prof. Sander, Kopenhagen 1816. 8. 40) Kritische Vorarbeiten. Th. 3. S. 229.

Zum andern haben wir fast kein Beispiel, daß ganze Völker zu Göttern oder Geistern wären erhoben worden. Die Alf en gehören nicht hieher. Denn erstens waren diese, wofern es mit dem Ganzen seine Wichtigkeit hat, kein Volk, das auszog, sondern nur die fürstliche Familie desselben, nebst ihren Anhängern. Zweitens wurden sie nicht freiwillig oder nach und nach von den Eingebornen des Nordens, wohin sie zogen, für Götter anerkannt, oder zu Göttern erhoben, sondern sie legten es darauf an, es zu seyn, eigneten sich selbst die Namen der Landesgötter zu, und boten alle Kunst und Wissenschaft auf, um die einmal angenommenen Götterrollen mit möglichstem Glück und möglichster Täuschung durchzuspielen⁴¹⁾. Allein die Alf en? — ich mag sie als einheimische oder eingezogene Volk annehmen — beide Mal scheint mir obige Hypothese zu stranden. Waren sie einheimisch und urangefessen, so mußten sie und ihre Häupter sich durch seltene und große Thaten diesen Grad der Bewunderung erregen, daß man sie endlich zu Geistern und überirdischen Wesen erhob. Allein davon sagt die Geschichte, und der Mythos durchaus nichts. Alles, was von den Alf en gemeldet wird, es sey Gutes oder Böses, sind keine ausgezeichnete Thaten. Sie haben weder ein Land erobert, noch die Großen, noch die Götter gestürzt, nicht einmal einen Krieg geführt, nicht einmal als Volk einen Kampf bestanden. — Waren sie aber ein mit den Alf en eingezogenes Volk, so frage ich, mußte man nicht vor allen Dingen schon zuvor im Norden ou solche überirdische, den Göttern untergeordnete, Wesen glauben, wenn eine solche Erhebung irgend möglich seyn sollte? — Und ich sehe, daß auch, trotz seiner erstern Aeußerung der verewigte Suhm, ein paar Seiten weiter in dem gedachten Werke, vollkommen meiner Meinung ist. „Alles dieses⁴²⁾“, sagt er S. 231, „könnte einen bald auf die Gedanken bringen, daß unsre Voreltern aus Gelegenheit dieser norwegischen Alf en alles dasjenige erdichtet hätten, was sie von den Alf en als geistigen Wesen erzählen; allein auf der andern Seite ist doch dasjenige, was sie von ihnen erzählen, so genau mit dem Glauben verbunden, den unsre Voreltern (vor der Ankunft des letzten Odins schon) an dergleichen Geister hatten, daß man nicht umhin kann, alle diese Begriffe für weit älter als den norwegischen Völkerstamm der Alf en zu halten.“

Auch ist Suhm keineswegs mit sich einig, wo er diese Alf en und ihr Land Alfheim hinsetzen soll. „Wo sie eigentlich gewohnt haben,“ sagt er in eben diesem Werke (S. 229), „kann ich nicht sagen, doch scheinen sie ein finnischer Völkerstamm gewesen zu seyn. In

spätern Zeiten nannte man zwar das jetzige Bahus-Lehn in Norwegen wirklich Alfheim, aber nach dem Namen ihres Königs Alf, und mithin hat dies keineswegs auf die älteren Alf en — und eben so wenig, wage ich hinzuzusetzen, auf die ältere und ursprüngliche Geisterlehre des Nordens — Bezug.“ (Gräter.)

Welcher Aberglaube von den Alf en noch in den nordischen Ländern herrsche, führt Mühs in seiner Edda (S. 12 ff.) an. — Das Alpdrüden ist Volksglaube in ganz Deutschland. Bei den Isländern machen die Alf en einen dem isländischen auf Erden ähnlichen Staat aus. Die Länge der Alf en im thauigen Grase sind noch schwedischer Volksglaube. Wer in den bezeichneten Lanzeis geräth, dem werden sie sichtbar und er ist in ihre Gewalt gegeben, doch necken sie ihn nur. Die Elf en- oder Elfenkönige (s. Göthe's Lied: „der Erfkönig“) werden in Seeland für treffliche Spielleute und Mädchenacker gehalten. Das Elfenkönigsstück ist eine Musik, die der kundige Meister selbst nicht gern spielt; denn wenn es ertönt, wird alles zum Tanzen getrieben (wie in Wieland's Oberon), aber der Spieler kann nicht aufhören, wenn er das Stück nicht genau rückwärts spielen kann, oder ihm einer von hinten die Saiten der Violine zerschneidet. So noch vieler Aberglaube bei den Angelsachsen.

Die Eintheilung der Alf en in helle und schwarze scheint in der asiatischen Dämonologie ihren Grund zu haben, und die Geister des Lichts und der Finsternis zu bedeuten, die aus Persien ins Judenthum und aus diesem ins Christenthum übergegangen sind. (Braun.)

ALFENFUSS oder ALFENKREUZ, auch Alp- fuß oder Alpenfuß genannt, ist eine mit fünf geraden Linien in Einem Zuge gezeichnete Figur (☆), welche entsteht, wenn alle Seiten eines regelmäßigen Fünfecks so weit verlängert werden, bis sich die Verlängerungen einander berühren. Der Name Alp fuß entstand wol durch die Meinung, daß diese Figur ihren Namen von den Alf en oder Elf en habe, weil man auch ein ähnliches Sechseck (XX), welches aus zwei in einander eingeschobenen Dreiecken besteht, und Drudenfuß oder Ehrutinfuß heißt, von den Druden oder Ehruten benannt glaubte. Allein der französische Name Pent-alphe beweiset, daß die Deutschen den Alf enfuß mit andern Völkern Europa's von den Griechen empfangen, bei welchen es πεντάλφα oder πεντάγραμμον hieß. Sein Name ist also von der Ähnlichkeit desselben mit einem griechischen Alpha abzuleiten, welches man nur mit Einem Zuge zu schreiben braucht, um das griechische Pentagon, wie man es auch nannte, zu erhalten. Den Namen Pentagon verdrehte man in Pentangulum, und endlich in Pintakel; es wird aber auch Signum Pythagoricum genannt, weil es, wie Lufian pro lapsu inter salutandum Ed. Bip. III. p. 290. Wieland's Uebers. V. S. 236, sagt, eines von den geheimen Zeichen war, waran die Pythagoreer sich einander erkannten. Sie setzten es, wie der Rostische Scholiast hinzusetzt, statt des gewöhnlichen Grußes in ihren Briefen obenan, und durchschrieben es, als ein Zeichen des Heils und Glückes, mit dem Namen Vesfulaps oder seiner Tochter Hygea, weshalb es auch in ihrer symbolischen Sprache Hygea oder Gesundheit genannt ward. Vom Symbole des pythagorischen Ordens, welcher darin

41) Diese, auf die Angabe der Nordischen und auswärtigen Schriftsteller gestützte Sage findet man (in eine Fiction eingeleitet) näher ausgeführt in dem Aufsatz: Der Donnergott und der Asiate Thor, in Pragur. 8ter Bd. Breslau. 1812.

42) Nämlich daß König Helge mit einer Alf enfrau eine Tochter erzeugte (vergl. Nord. Blumen, S. 62), daß Olaf Trygvasson einen Alf durch die verschlossene Thür hereinkommen sah, daß die Alf en die Numen kannten, und daß in der Hervararsaga ein Frauenzimmer die Pflage tochter der Alf en genannt wird, welches doch am Ende alles auch metaphorisch könnte zu verstehen seyn.